



Route von Cúber nach Biniaraix

Naturschutzgebiet Serra de Tramuntana



**Govern
de les Illes Balears**



Obra Social "la Caixa"

DEUTSCH

Route von Cúber nach Biniaraix

Naturschutzgebiet Serra de Tramuntana

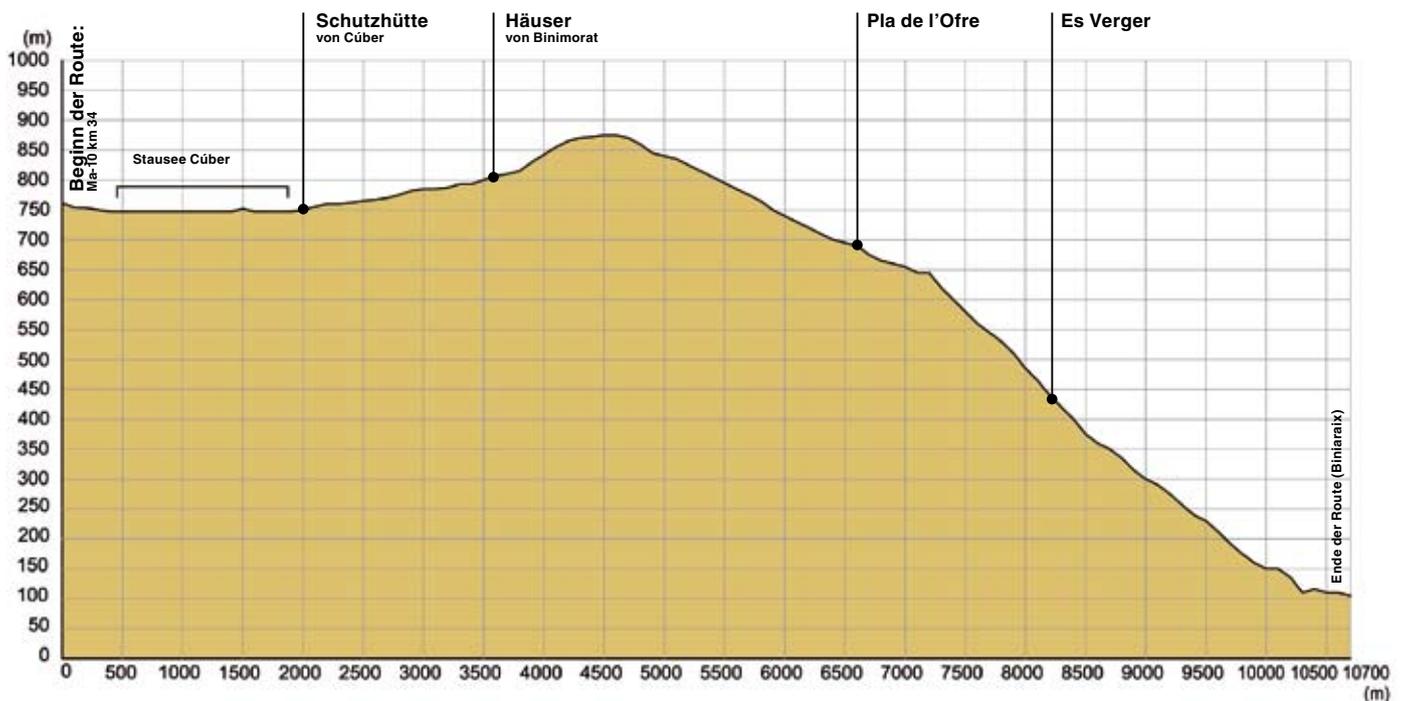
Der Stausee Cúber liegt in 750 m Höhe, umgeben von den höchsten Bergen der Serra de Tramuntana. Früher war hier ein fruchtbares Tal, in dem der beste Saatweizen auf der Insel angebaut wurde. Heute kann man hervorragend den alten Stimmen unserer Berge lauschen. Die Biniaraix-Schlucht ist eines der landschaftlichen Wunder in der Serra de Tramuntana. Der landschaftliche, natürliche, geschichtliche und kulturelle Wert dieses Gebietes wurde auch von den Behörden anerkannt, als es zum Kulturgut erklärt und unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Die Route verläuft auf der GR- 221 und ist ausgeschildert. Sie ist nur zu Fuß zu machen.

Schwierigkeitsgrad: mittel

Ungefähre Streckenlänge: 10,70 km (nur Hinweg)

Dauer: 2 Stunden



Weg nach l'Ofre (Foto: Esperança Perelló)

1. Die Serra de Cúber und die Karstbewohner

Wir beginnen die Route an der Eingangsschranke zum öffentlichen Landgut Cúber, die wir etwa am Kilometerpunkt 34 der Landstraße Ma-10 von Andratx nach Pollença finden.

Das Landgut gehört zum Naturpark Serra de Tramuntana und ist ein Teil des Gebiets von gemeinschaftlichem Interesse *Cimals de la Serra*, d. h. es ist im Netz Natura 2000 enthalten.

Auf den ersten Blick sehen wir hinter der Schranke eine ziemlich schlichte Landschaft. Besonders fällt zweifellos der Stausee auf, der sich fast über die ganze Ebene erstreckt, umgeben vom Morro de Cúber (951 m) auf der linken Seite, dem Puig de sa Rateta (1113 m) vor uns und der Serra de Cúber rechts.

Unser Weg führt nach rechts zu dem Steineichenwald. Danach müssen wir nach links abbiegen und dem Weg in Richtung zum Puig de l'Ofre (1093 m) folgen, der im Hintergrund zu sehen ist.



Kalkofen am Fuße der Serra de Cúber (Foto: Esperança Perelló)



Milzfarn (Foto: Esperança Perelló)

Figuren, Rillen, Rissen und Kanälen hinterlässt. Diese Spuren werden generell als Lapiaz bezeichnet (auf katalanisch nennt man diese im Volksmund *Rellars* oder *Esquetjars*). Mit anderen Worten, jedes Mal, wenn es regnet, wird in einem sehr langsamen Prozess ein Teil der Serra weggespült.

In diesen Felsrillen wachsen Pflanzen, die mit ganz wenig Erde überleben können, wie z. B. der Säge-Tüpfelfarn (*Polypodium cambricum*) und Milzfarn (*Ceterach officinarum*).

Sie sollten sich das wirklich einmal aus der Nähe ansehen.

Säge-Tüpfelfarn (Foto: Esperança Perelló)

Wir nähern uns den Felsen am Hang der Serra de Cúber und können die Spuren der Karsterosion erkennen. Karst ist eine Geländeform, die durch die chemische Verwitterung von kohlensäurehaltigen Felsen, hauptsächlich aus Kalkstein, entsteht. Kalksteinfelsen sind Sedimentgestein, das sich im Wesentlichen aus wasserlöslichem Kalziumkarbonat zusammensetzt. Das Kohlendioxid aus der Luft verbindet sich mit dem Regenwasser und bildet Kohlensäure.

Wenn der Regen auf die kohlensäurehaltigen Felsen fällt, verbindet sich die Kohlensäure mit dem Karbonat zu Bikarbonat, das dann weggeschwemmt und Spuren in Form von seltsamen



2. Ein bisschen Geschichte der Pla de Cúber

Wenn wir jetzt nach links schauen, können wir auf der anderen Seite des Stausees ein Häuschen sehen, das ganz nahe am Wasser steht und sich darin spiegelt. Dabei handelt es sich um die Schutzhütte von Cúber, die für kurze Aufenthalte ausgestattet ist.

Wir lassen die Schutzhütte von Cúber hinter uns und gehen durch ein kleines Tor. Danach befinden wir uns außerhalb des öffentlichen Landguts. Wir folgen dem markierten Weg der GR-221. Hier verengt sich das Tal und man sieht deutlich, wie dieses Land früher genutzt wurde, beispielsweise die Terrassenfelder am Fuße der Berge La Rateta und Na Franquesa. Diese Felder sind heute von Dissgras überwuchert, aber noch vor Kurzem waren sie fruchtbare Getreidefelder.

Die Pla de Cúber, wo wir uns befinden, war schon seit Urzeiten besiedelt. Dies bezeugen die prähistorischen Funde rund um die Höhle am Gebirgsbach Cúber und die Talayot-Siedlung von Almallutx. Der Name Cúber wurde früher *Qulber* geschrieben und stammt noch aus Zeiten vor den Mauren.

Nach der Eroberung Mallorcas durch König Jaume I erhielt Berenguer Ferrer von Barcelona ein Stück Land in der Größe von acht *Yugadas* aus dem Landgut Cúber zugewiesen und die restlichen sieben bekam Marino Ferrandi, Militär des Infanten von Portugal. Eine *Yugada* ist ein altes spanisches Feldmaß, das der Fläche entspricht, die von einem Ochsenpaar an einem Tag gepflügt werden kann (ca. 11,36 Hektar).

Seit Urzeiten wurden hier vor allem Weizen, aber auch Gerste und Hafer angebaut. Außerdem gab es Oliven- und Eichenhaine sowie mit Gebüsch bewachsene Flächen.

Ende des 16. Jahrhunderts war Cúber ein Großgrundbesitz mit Viehzucht, wo im Sommer viele Schafherden aus Pla de Mallorca, einem tiefer gelegenen Gebiet im Inneren der Insel, auf die Weide getrieben wurden.

Der Stausee von Cúber wurde von April 1970 und Juni 1971 gebaut und das Landgut ging im Jahr 1988 in öffentlichen Besitz über, um das Staubecken zu schützen.

Heutzutage ist die Regierung der Balearen für die Verwaltung des Landguts zuständig und die Wasserwerke von Mallorca, EMAYA, verwalten und warten den Stausee.

3. Der Himmel der Geier

Wir gehen weiter auf dem gut sichtbaren Weg und kommen an den Häusern von Binimorat vorbei. Etwa zehn Minuten später sind wir beim Coll de l'Ofre angelangt. Wenn wir von hier aus zurücksehen, haben wir einen herrlichen Panoramablick auf den Stausee mit dem Puig Major im Hintergrund.

Hin und wieder sollten wir aber auch zum Himmel hinaufblicken, denn wenn wir nur vor uns hinlaufen und auf den Boden sehen, könnten wir ein herrliches Erlebnis versäumen: den stillen Flug des Mönchsgeiers. Der Mönchsgeier (*Aegypius monachus*) ist mit ca. 100 cm Länge und 250 cm Flügelspannweite der größte Raubvogel Europas. Normalerweise hat er ein Gewicht von acht Kilo, kann aber auch bis zu zwölf Kilo schwer werden. Das Gefieder ist vor allem bei den jungen Exemplaren von sehr intensivem Schwarz, bei den erwachsenen Tieren ist es eher schokoladefarben. An Kopf und Hals haben sie helle Flaumfedern. Der Schnabel ist robust und groß. Diese Spezies ist sehr langlebig, sie können bis zu 40 Jahre alt werden. Den Beobachtungen nach sind sie monogam, d. h., ein Paar bleibt zusammen, bis einer der Partner stirbt. Normalerweise bauen sie ihre Nester auf den Wipfeln von Aleppo-Kiefern (*Pinus halepensis*) auf einer Art Plattform aus Zweigen.

Hier in dieser Gegend gibt es zwar keine Mönchsgeiernester, aber sie sind häufige Besucher, wahrscheinlich, weil sie hier Tierreste - tote Schafe oder Ziegen - finden, die ihnen als Nahrung dienen.



Geier (Zeichnung: Vicenç Sastre)

4. Die Biniaraix-Schlucht

Vom Coll de l'Ofre führt der Reitweg in vielen Kurven abwärts und wir kommen nach ca. 15 Minuten zum Pla de l'Ofre. Wir passieren die Schranke und gelangen damit in den spektakulärsten Teil des Ausflugs: die Biniaraix-Schlucht. Von hier aus ist der Weg gepflastert und stufenförmig (fast 2.000 Stufen!), eines der eindrucksvollsten volkstümlichen Wegebauwerke auf Mallorca. Diese Karstschlucht ist nach Westen ausgerichtet und wurde vom Wasser geformt. Sie ist begrenzt vom Puig des Cornadors im Süden und der Serra de Son Torrella im Norden. Diese Strecke war ein wichtiger Verbindungsweg vom Sóller-Tal zu den Flusstälern Ofre, Cúber, Orient oder dem Wallfahrtsort Lluc.

Rechts und links vom Weg ist ein weiteres Wunder zu sehen, eine Reihe von Terrassenfeldern mit Olivenbäumen, ein Zeugnis von der Beharrlichkeit und Hingabe der Menschen, die im Laufe der Jahrhunderte in der Serra gelebt haben. Der Weg ist der Zugang zu all diesen Terrassenfeldern und die Bauern benutzten ihn, um ihre Oliven ins Tal zu bringen.



Ses Voltetes (Foto: Esperança Perelló)

5. Trockensteinbauweise

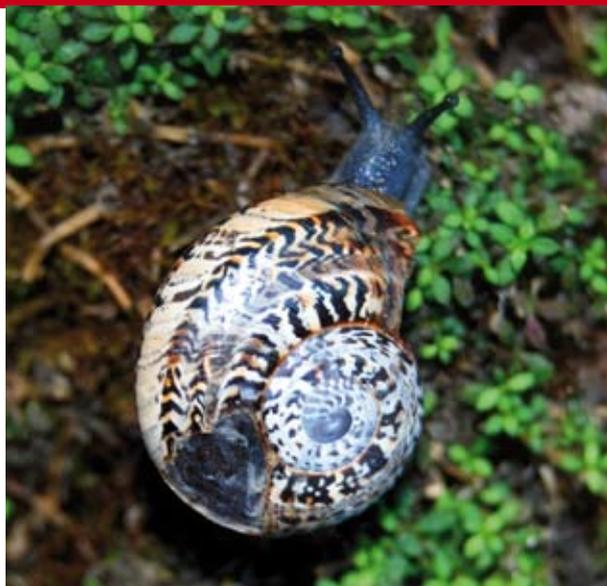
Die Terrassenfelder sind mit Trockensteinmauern gebaut, mit deren Hilfe man in so stark abfallenden Bereichen wie den Berghängen in der Serra de Tramuntana waagrechte Flächen schaffen konnte. Dadurch erzielten unsere Vorfahren ebenere Felder, die zum Anpflanzen von Olivenbäumen geeignet waren.

Diese Trockensteinmauern und Terrassenfelder sind von großer Bedeutung: einerseits haben sie historischen und landschaftlichen Wert und andererseits wird damit die Erde zurückgehalten und die Erosion vermieden. Die Anordnung der Mauern ist nicht zufällig, sondern das Ergebnis der Kenntnisse von den physikalischen Merkmalen des Gebiets (Steigung, Gesteinskunde, Wassernetz usw.). Damit im Zusammenhang stehen andere Strukturen, die gebaut wurden, um das Regenwasser zu kanalisieren, nämlich die Wassergräben, die *Albellons* und die gepflasterten Wege.

Die Wassergräben sind lange und schmale Kanäle aus Stein ohne Mörtel, in denen das Wasser am Fuße der Terrassenfeldmauer aufgenommen und zu einem größeren Gebirgsbach geleitet wurde.



Wasserrinne an der Seite des gepflasterten Weges (Foto: Esperança Perelló).



***Iberellus balearicus* (Foto: Gràcia Salas).**

Die *Albellons* sind unterirdische Galerien, die an den Stellen gebaut wurden, wo sich das Wasser ansammelte. Zunächst entfernte man die Erde und brachte eine Steinschicht an, um das Abfließen des Wassers zu erleichtern. Anschließend wurde die Erde wieder darüber geschüttet und schon konnte das Feld bepflanzt werden.

Die gepflasterten Wege sind ausgesprochen sorgfältig gebaut worden, sorgfältiger als im Rest der Serra. Daran kann man erkennen, dass diese Strecke früher ein sehr wichtiger Verbindungsweg war. Die Pflastersteine sind nicht kontinuierlich auf dem ganzen Weg angebracht, sondern nur an den Stellen mit größerer Neigung oder dort, wo die Stärke des abfließenden Regenwassers Probleme verursachen kann.

Mit dem Pflastersteinbelag sollte hauptsächlich sichergestellt werden, dass die Wege nicht weggespült wurden: Einerseits kann das Wasser durchsickern, d. h., der Wasserfluss wird reduziert, und andererseits zerstört das Regenwasser den Verlauf des Weges nicht, wie dies bei Wegen aus Erde der Fall ist.

6. Terrassenfelder und biologische Vielfalt

Im Laufe der Zeit haben sich auch zahlreiche Tiere und Pflanzen in den Mauern der Terrassenfelder angesiedelt. Die Hohlräume und Rillen zwischen den Steinen bieten mehreren Wirbeltierarten Unterschlupf, wie Eidechsen und Wiesel, ebenso wie auch wirbellosen, darunter einigen endemischen Spezies, wie z. B. eine Schneckenart, die sog. *Caragol de serp* (*Iberellus balearicus*). Die endemischen Tierarten stammen von Spezies ab, die von den umliegenden Kontinenten auf die Inseln kamen und sich dort ohne irgendwelchen Kontakt mit dem Festland unabhängig weiterentwickelt haben.

Außerdem sind auch einige Pflanzen zu finden, die ihre Wurzeln in die Zwischenräume zwischen den Mauersteinen schlagen. Der Weg durch die Schlucht führt uns schließlich in das hübsche Örtchen Biniaraix.

